

das Material des neuen PrWb mit den Angaben Ziesemers, die öfters korrigiert oder in Frage gestellt werden. Ebenso vergleicht er es mit den Aussagen der älteren dialektologischen Literatur, wobei sprachliche Wandlungen (Schwinden alter Wortformen oder morphologischer Sonderformen usw.) registriert werden. Auch in den kurzen Zusammenfassungen am Ende von Abschnitten wird die synchrone Beschreibung ergänzt durch diachrone Bemerkungen, so daß auch der sprachgeschichtliche Aspekt, der in dieser Arbeit nicht vorrangige Bedeutung hat, wenigstens am Rande noch ins Spiel gebracht wird.

Der Kartenband enthält neben Karten über die Verbreitung morphologischer Formen auch reine Wortkarten, die die unterschiedliche Verbreitung verschiedener Synonyme für einen Begriff aufzeigen (z. B. Karte 27: hucken — sitzen). Die Karte 30: kalbeken/kalbekern/kalbeksen macht deutlich, daß auch Karten zu Wortbildungsfragen möglich sind. Leider fehlt ein Index, was die Benutzung des Buches sehr erschwert.

Im ganzen kann man sagen, daß hier eine bis in die letzten Details durchgearbeitete morphologische Untersuchung entstanden ist, wie sie bisher kein anderes deutsches Mundartgebiet besitzt.

Kiel

Erhard Riemann

**Bernard Sychta: Słownik gwar kaszubskich na tle kultury ludowej. Bände I—VI. VII. Supplement.** [Wörterbuch der kaschubischen Mundarten auf dem Hintergrund der materiellen Kultur.] (Komitet Językoznawstwa PAN, Gdańskie Towarzystwo Naukowe.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau 1967—1973. [Band VII:] Danzig 1976. VII, 444 S., 3 Abb. a. 2 Taf.

Das vollständig vorliegende kaschubische Wörterbuch von Bernard Sychta ist das Lebenswerk eines Außenseiters; er begann die Sammeltätigkeit des Wortschatzes seiner Heimat als Gymnasialschüler in den 20er Jahren und setzte sie neben seiner Tätigkeit als Priester bis Ende der 50er Jahre fort. Das Wörterbuch enthält — laut Angaben des Vfs. — den gesamten Wortschatz des Kaschubischen, einschließlich der onomatopoetischen Wörter; von den deutschen Lehnwörtern werden nur die ins Kaschubische stark eingebürgerten Beispiele berücksichtigt, von den Orts- und Eigennamen nur die etymologisch interessanten. Die Stichwörter sind versehen mit genauen grammatischen Angaben, ihre Bedeutung wird mit einem schriftpolnischen Wort erklärt. Die Bedeutung der für das kaschubische Gebiet typischen Designate wird illustriert durch zahlreiche Redewendungen, Lieder, Sprichwörter, Rezepte der Volksmedizin und durch Beschreibungen typischer Geräte, Kleidungsstücke, Speisen, Sitten und Gebräuche sowie verschiedener Arten des Aberglaubens. Diese zum Teil sehr umfangreichen Texte gewähren auch Einblicke in die kaschubische Phrasologie und Syntax. Sie stellen außerdem eine vielseitige Quelle der materiellen und geistigen Kultur der kaschubischen Region dar; sie verraten den Autor nicht nur als Sprachforscher, sondern auch — und vielleicht vor allem — als den passionierten Ethnographen.

Dieses ethnographische Material stellt das Typische des Wörterbuches dar und unterscheidet es wesentlich von dem „Pomorischen Wörterbuch“<sup>1</sup> von Friedrich Lorentz; der Wortschatz beider Wörterbücher deckt sich zum großen Teil, besonders in den Grundformen der Wörter, z. B. *cotka* „Tante“, *platizer* „Bügeleisen, Plätteisen“; einige Wörter sind dagegen nur in einem der Wörterbücher belegt, z. B. nur bei Lorentz *klipka* „Klippenspiel“, oder nur bei

1) F. Lorentz: Pomoranisches Wörterbuch, Berlin 1958 ff.

Sychta *bakbort* „Backbord“. Die Unterschiede beziehen sich vor allem einerseits auf die Menge der expressiven Derivate eines Stichwortes, z. B. bei *cotka*, andererseits auf unterschiedliche Bedeutungen eines Stichwortes, z. B. hat das Substantiv *caban* bei Lorentz die Bedeutung „eine Art großer walachischer Schafe“ und „schwerer Gegenstand“, bei Sychta „Baumstamm“ und Vergleichswort für „groß“ (bei Beschreibungen der Größe von Kälbern und Schweinen). Die Bedeutungsnuancierungen können auch mit morphologischen Varianten einhergehen, z. B. sind bei Sychta nur die Femina *klafta* und *klefta* mit der Bedeutung „meterlanger halbiertes Baumstamm“ verzeichnet, bei Lorentz dagegen zwei unterschiedliche Formen — *klafta* und *klaft* mit zwei Bedeutungen, „Klafter“ und „das in Kloben geschlagene und als Klafter aufgesetzte Holz“, während eine Pluralform auch noch die Bedeutung von „Arbeit im Holzschlag“ aufweist. Das Substantiv *cesla* hat in beiden Wörterbüchern auch die im Schriftpolnischen vorhandene Grundbedeutung von „Zimmermann“, aber darüber hinaus bezeichnet es bei Sychta eine bestimmte Spielkarte und bei Lorentz „eine Art Bockkäfer“. Die Unterschiede der Bedeutung, der Morphologie und der Lautgestalt der Wörter in beiden Wörterbüchern scheinen vor allem auf unterschiedliche Untersuchungsorte zurückzugehen und stellen somit eigentlich regionale Varianten des kaschubischen Wortschatzes dar. Die Vorzüge des Wörterbuches von Sychta gegenüber dem von Lorentz liegen in der größeren Zahl der expressiven Derivate und in den umfangreicheren ethnographischen Belegen, die Vorzüge des Wörterbuches von Lorentz bestehen vor allem in der größeren Zahl der Stichwörter.

Das kaschubische Wörterbuch von Sychta stellt aber vor allem einen sehr wertvollen Beitrag für die Gesamtslawistik dar, und das besonders durch die Erfassung neuer Wörter, die infolge der veränderten politischen, kulturellen, sozialen Situation der letzten Jahrzehnte im kaschubischen Raum entstanden sind, und durch die Erfassung lautlicher und expressiver Varianten der Wörter des Kaschubischen; durch die umfangreichen Textbeispiele werden Einblicke in die Anwendungsmöglichkeiten dieser Varianten in einer Weise geliefert, wie sie keine bisherige Mundartendarstellung aufzuweisen hat. Das Wörterbuch ist somit eine vielseitige Quelle für die weitere Erforschung des Kaschubischen.

Köln

Monika Skibicki

**Zuzanna Topolińska: A Historical Phonology of the Kashubian Dialects of Polish.** (Slavistic Printings and Reprintings, Bd 255.) Mouton. Den Haag, Paris 1974. 190 S., Ktn-Sk. u. graph. Darst. i. T.

Die bekannte polnische Kaschubologin und Slawistin Zuzanna Topolińska legt mit ihrer Monographie eine erste moderne zusammenfassende Darstellung der historischen Entwicklung des phonologischen Systems des Kaschubischen vor. Die Autorin brachte als langjährige Mitarbeiterin am Kaschubischen Dialektatlas<sup>1</sup> die besten fachlichen und methodischen Voraussetzungen für ein derartiges Handbuch der kaschubischen Phonologie mit.

Die Arbeit beginnt mit allgemeinen Informationen über die Kaschuben und ihr Sprachgebiet, die kaschubischen Dialekte und deren Kontakte mit dem benachbarten Polnischen und Deutschen. Die Autorin glaubt nach langen und kontroversen Diskussionen das Kaschubische als eine polnische Dialektgruppe definieren zu können. Ferner existiert nach ihrer Auffassung zwar eine

1) Atlas językowy kaszubszczyzny i dialektów sąsiednich [Atlas der kaschubischen Sprache und der benachbarten Dialekte], Red. Z. Stieber, Breslau, Warschau, Krakau 1964 ff.